

**Verkauf**  
 14,16 Fesm. gemischt.  
 32  
 11,60  
 Prozenten der Lagerpreise  
 Von den Ber.  
 Gemeinderat.

24. ds. Mts., nach  
 Gemeinderat.

Januar 1913.  
 ge.  
 en, Freunden und  
 hmergische Mitteln.

Schuhmacher,  
 ter von 83 Jahren  
 aterbliebenen.  
 Uhr.  
 er.

rwaltung

Reifig=  
 nnuar

er  
 wahl  
 d.

erung.  
 mann, hier, kommen  
 de zur Verpflegung:

erwagen (wie neu),  
 unft, Auktionator.

Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der  
 Sonn- und Festtage.  
 Preis vierteljährlich  
 hier mit Frachtlohn  
 1.20 M., im Bezirks-  
 und 10 Km.-Bezirk  
 1.25 M., im übrigen  
 Württemberg 1.35 M.,  
 Monats-Abonnements  
 nach Verhältniss.

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Fernsprecher Nr. 28.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 28.

Anzeigen-Gebühr  
 für die einspalt. Zeile aus  
 gewöhnlicher Schrift oder  
 deren Raum bei einmal.  
 Einrückung 10 M.,  
 bei mehrmaliger  
 entsprechender Rabatt.  
 —  
 Beilagen:  
 Wanderblätter,  
 Illust. Sonntagsblatt  
 und  
 Schönb. Landwirt.

Nr 19

Freitag, den 24. Januar

1913

**Amtliches.**

**A. Oberamt Nagold.  
 An die Ortspolizeibehörden  
 betr. die Eichung der Bierfässer.**

Unter Bezugnahme auf § 39 Abs. 2 der Eichverfugung (Reg.-Bl. 1912 S. 42) werden die Ortspolizeibehörden beauftragt von Zeit zu Zeit in den Wirtschaften prüfen zu lassen, ob die im Gebrauch befindlichen Bierfässer geeicht bzw. rechtzeitig nachgeichtet sind. Sämtliche Bierfässer müssen geeicht sein, d. h. den Eichstempel und das Jahreszeichen 1911 oder 1912 tragen. Tragen sie das Jahreszeichen 1910 oder das eines vorhergehenden Jahres, so ist die rechtzeitige Nachichtung unterblieben. In diesen Fällen, sowie wenn überhaupt das Eichzeichen fehlt, liegt eine Uebertretung des Gesetzes durch die das Bier liefernde Brauerei vor und es ist deshalb Anzeige an das Oberamt zu erstatten.  
 Nagold, 23. Januar 1913. Amtmann Mayer.

**Bekanntmachung.**

**Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).**

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1914, Heimreise: Frühjahr 1916 bzw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).  
 Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzüge, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.  
 Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.  
 In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 M. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 M.  
 Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:  
 Kommando des III. Stammesbataillons, Wilhelmshaven, vom 1. Februar 1913 ab in Ostasien.

**Vom Landtag.**

**Das Eisenbahngesetz im Landtag.**

Stuttgart, 23. Jan. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde zunächst, entsprechend einem Antrag Eisele (V.), beschlossen, die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bis 31. März 1915 — die Regierung hatte bis 1917 beantragt — festzusetzen. Dann wurde in die erste Beratung des Eisenbahngesetzes für 1913 und 1914 eingetreten. Abg. Andre (Z.) brachte verschiedene Wünsche vor; er forderte mehr Dienstgebäude für das Hilfsbeamtenpersonal in Stuttgart, die Erstellung von Wohnungen für Unterbeamte und Arbeiter und die Zuweisung von nicht zu schlechtem Wagenmaterial an die Nebenbahnen. Er beantragte, die Artikel 5, 8 und 9 (Ziff. 1) des Entwurfs dem Finanzausschuss, die übrigen Artikel dem volkswirtschaftlichen Ausschuss zu überweisen. Wieland (natl.) begrüßte die Ansetzung von 7 1/2 Millionen für die Nebenbahnen und ermahnte die Regierung, keinen Stillstand im Bahnbau eintreten zu lassen. Die baldige Durchführung des zweiten Gesetzes auf der Strecke Ulm-Friedrichshafen bezeichnete er als wünschenswert. Mit dem Zentrumsantrag erklärte sich seine Partei einverstanden.  
 Hierauf ergriff Ministerpräsi. v. Welzsäcker das Wort, der betonte, was im Etat vorgesehen sei, sei das Minimum dessen, was man für den zweigleisigen Bau verlangen müsse. Die kostspielige, aber wichtige Strecke Friedrichshafen-Ulm werde im Lauf dieses Jahres vollendet sein. An Hand statistischen Zahlenmaterials wies der Ministerpräsident nach, daß in den Aufwendungen für Bahnbauten kein so großes Mißverhältnis zwischen Stuttgart und dem Lande vorhanden sei, wie vielfach angenommen werde. Von 1897 bis 1911 seien für den Stuttgarter Bahnhofbau mit Nebenbauten 46 800 000 M., für die Bauten im Lande im ganzen 147 Millionen aus staatlichen Mitteln aufgewendet worden. Das Verhältnis sei also ungefähr 1/4 : 3/4. Die Einnahmen für Personen- und Güterverkehr auf dem Stuttgarter Bahnhof beläßen sich allein auf etwa 30% der Ge-

samelnahmen in Württemberg. Die jetzt begonnenen Bahnen und die Bahnen, deren Bau in der bevorstehenden Etatsperiode begonnen werden sollen, erfordern einen Aufwand von 14 Millionen für die nächsten zwei Jahre. Wenn die Regierung weiter gehe als sie solle, so seien nicht die finanziellen sondern die volkswirtschaftlichen Momente dafür ausschlaggebend. Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z.) wies gegenüber der vom Ministerpräsidenten betonten geringen Rentabilität der vorgeschlagenen neuen Nebenbahnen darauf hin, daß die Rente der einzelnen Nebenbahnen nicht aus dem Ganzen herausgeschält werden dürfe. Bei den Rentabilitätsberechnungen könne sich die Generaldirektion unter Umständen gründlich täuschen. Der Redner brachte verschiedene Bahnwünsche des Oberlandes zur Sprache und trat für die Festlegung eines gewissen Bauprogramms für den Bau von weiteren Bahnen durch die Regierung ein. Von weiteren Rednern sprachen die Abg. Karges (VR.), der für eine Weiterführung der Kochertalbahn Künzelsau-Forchtenberg eintrat, Storz (V.), der auf die außerordentliche Höhe der von den einzelnen Bezirken für ihre Bahnen zu leistenden Beiträge hinwies, Neßler (Z.), der verschiedene Wünsche über die Hohenbrunnbahn vortrug, Krenngott (S.), der die Regierung um Maßnahmen zur Verhinderung von Betriebsstörungen beim Stuttgarter Bahnhofsbau ersuchte und die Durchführung des Autoverkehrs auch für die Postverwaltung empfahl. Da noch 13 Redner zum Wort gemeldet waren, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht und angenommen. Auf Antrag des Abg. Wieland (natl.) wurde die Abstimmung über einen Antrag Hausmann (V.), wonach die Artikel 1-7, 9 und 10 des Gesetzesentwurfs dem volkswirtschaftlichen Ausschuss, Artikel 8 dem Finanzausschuss überwiesen werden sollen, auf morgen vertagt. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr: Anfrage Hanfer betr. die Notlage der Weingärtner.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 22. Jan. Den Beginn der heutigen Beratungen bildete die Abstimmung über eine große Anzahl Resolutionen, die teils angenommen, teils abgelehnt wurden. Dann wird die Spezialberatung des Etats für das Reichsamt des Innern beim Titel „Zentralstelle für Volkswirtschaft“ fortgesetzt. Abg. Schulz (Soz.) rechtfertigt das Behalten seiner Partei in der Jugendpflege.  
 Brochhoff (f. Sp.) bedauert die Kriegsspielerei, die der Jungdeutschland-Bund getrieben hat. Redner hebt hervor, daß die sozialdemokratische Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, zwei Nationen im deutschen Volke zu schaffen, bekämpft werden müsse.  
 Davidson (S.) lehnt die Bewilligung der Mittel für die Zentralstelle für Volkswirtschaft ab, da hinter dieser eine ganz bestimmte politische Rique stehe, die für ihre Bestrebungen überwiegend aus staatlichen Mitteln unterstützt wird. Nach weiteren kurzen Erörterungen wird der Titel gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.  
 Als Zuschuß des Reiches zu den auf Grund der Reichsversicherungsordnung zu leistenden Ausgaben sind 57 120 000 Mark im Etat vorzusehen. Die Budget-Kommission hat zu diesem Titel eine Resolution beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, neue Berechnungen über die Belastung des Reiches und der Versicherten aus der Hinterbliebenenversicherung aufstellen zu lassen. Sollte sich ergeben, daß höhere Renten gewährt werden können, müsse dem Reichstag schleunigst eine Vorlage zugehen, durch welche die Rente so weit erhöht wird, wie sie aus den verfügbaren Mitteln erhöht werden kann.  
 Giesberis (Z.) empfiehlt die Resolution seiner Partei. Wir wollen die Witwen- und Waisentanten aus den vorhandenen Mitteln erhöhen.  
 Nach kurzer Debatte wird der Titel bewilligt und die Resolution angenommen.

**Tages-Neuigkeiten.  
 Aus Stadt und Amt.**

Nagold, 24. Januar 1913.  
**Vortrag.** (Mitgeteilt). Es war ein glücklicher Gedanke, daß der Deutsche Wehrverein, Ortsgruppe Nagold, Oberstudienrat Dr. Egelhaf aus Stuttgart, den „süddeutschen Treifschke“, zu einem Vortrag über „Deutschland und die Weltlage“ gewonnen hat. Daß ein solcher Vortrag einem Bedürfnis entgegenkam, zeigte die große Versammlung im Traubensaal. Nach Eröffnung derselben durch Oberpräsident Haller nahm der Redner das Wort. Er knüpfte an die große Bismarcksche Zeit, in der Deutschland die erste Rolle auf dem Welttheater spielte, zeigte dann, wie in darauf folgender Periode durch das Rohettieren mit England

und Polen die traditionelle Freundschaft mit Rußland in die Brüche ging und dieses den Franzosen in die Arme getrieben wurde, so daß es erst im vorigen Herbst dem verstorbenen Staatsmann von Kiderlen mit Mühe gelang, wieder ein Vertragsverhältnis mit dem östlichen Nachbar zu schaffen. Sodann wurde durch die offene Parteinahme für die Buren (Kaiserbesuche an Ohm Krüger!) und durch die Ablehnung des Bündnisantrags von Chamberlain England vor den Kopf gestoßen, das außerdem durch unsern wachsenden Handel in eifersüchtige Stimmung veretzt ist. So war es ein Glück, daß nach der geschichtlich notwendigen Auseinandersetzung mit Oesterreich von 1866 durch die weise Mäßigung Bismarcks mit diesem Nachbar 1879 ein enges Bündnis zustande kam, das sich seither wiederholt im Sinne des Weltfriedens bewährt hat. Auch Italien, dessen aufrichtige Dreibundstreue seither mit Recht angezweifelt werden konnte, ist jetzt ein überzeugter Freund, seit es durch seinen tripolitanischen Besitz zwischen zwei neidischen Nachbarn, Frankreich in Tunis und England in Aegypten, hineingekommen ist und einen starken Rückhalt braucht. Die Niederlage der Türkei ist von unserem Standpunkt aus zu behauern, aber der aus den Balkanwirren hervorgegangene Anschluß Rumaniens an den Dreibund zu begrüßen. So ist unsere Lage zwar ernst, aber nicht verzweifelt, sofern wir an dem allbewährten Grundsatz festhalten: Wer den Frieden will, sei für den Krieg gerüstet. Diese Kriegsgelüste sind zwar schwer, aber bei dem rasch steigenden Nationalvermögen Deutschlands zu ertragen; jedenfalls ist diese „Versicherungsprämie für den Frieden“ weit billiger als ein Krieg, vollends ein verlorener. Zur Wahrung dieser Gefühle hat sich der Deutsche Wehrverein, der wie der Flottenverein die Augen offen halten und das öffentliche Gewissen schärfen will für die Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung. Bei dieser Gelegenheit kommt Redner auch auf die Friedensapostel zu reden, deren Tun insofern gefährlich wirken kann, als es geeignet ist, die Bevölkerung in Sicherheit und träge Ruhe einzuschließen, aus der es ein schreckliches Erwachen geben könnte! Mögen sie in England und Frankreich predigen; wir Deutsche sind keine Friedensförderer und haben das durch eine 40jährige Friedenspolitik satfam bewiesen. Wer aber die Ansichten des Wehrvereins teilt, möge es auch bei den Wahlen beweisen, so daß das Deutsche Reich sich auf seine Bürger verlassen kann. — Die tiefgründige, von ruhig fester vaterländischer Ueberzeugung getragene Rede wurde von lebhaftem Beifall belohnt, und Oberpräsident Haller gab dem Dank der Versammlung noch außerdem entsprechenden Ausdruck, worauf die Versammlung das Lied „Deutschland über alles!“ anstimmte. Dieser gemeinsame Gesang, Vorträge der anwesenden Sänger des Liederkranzes und Soli von Präzeptor Wieland verschönten die Versammlung.

**Zu der Köpenickade in Möhlingen** wird uns noch geschrieben, daß der Soldat am Montag nachmittag in die Wirtschaft z. „Adler“ kam und sich für einen reichen Schafhalter ausgab, der auf einen seiner sieben Knechte wartete. Dieser sollte mit einer Schafherde und einer Wagenladung junger Lämmer von Unterjettingen kommen. Der Soldat, sonst Schafhalter, ließ sich zuerst ein tüchtiges Besper schmecken und schloß dann mit dem Adlerrwirt einen Akkord ab, daß dieser die Lämmer von Möhlingen nach Bergfelden führe um den Nettopreis von 35 M. Nun sollte endlich der Schafknecht von Oberjettingen ankommen; es wurde deshalb der Stall im Schlosse ausgeräumt und gerichtet. Doch die Zeit verging, aber es kam kein Schafknecht. Es wurden zwei Stammgäste auf die Suche geschickt bis nach Oberjettingen, aber es war kein Schäfer zu finden. Als die beiden zurückkamen in den Adler, war das Nachessen fertig; Brot und 6-8 Flaschen Wein. Nach dem Essen gingen alle nochmal auf die Suche nach dem Schafknecht, aber diesmal nur mit dem Erfolg, daß auch der Herr Soldat und Schafhalter in der Dunkelheit verschwand. Wirt und Gäste hatten das Nachsehen.  
 — Wie wir hören, soll der Jechpreller ein gewisser Otto Mayer von Weilheim sein, der beim 7. Inf.-Reg. diente.

**Altensteig, 23. Jan. (Korr.)** Einen begeisterten und außerordentlich lehrreichen Vortrag hielt am gestrigen Abend im hiesigen Zweigverein des Evang. Bundes Generalsekretär Harrer Schilbach aus Berlin. Er sprach über die Notwendigkeit des Evang. Bundes besonders im Blick auf die zunehmende Stammierung des deutsch-evangelischen Volkes von Osten her, die nachgerade vermittelst ihrer Eroberungen auf dem Gebiet des Aders- und Bergbaus ums Glaube und Heimat einzuengen und zu verderben droht. Die großzügigen, bedeutsamen Ausführungen des gemwandten Redners rissen die Zuhörer unwillkürlich fort und weckten hoffentlich die treue Sorge für die Erhaltung



und Förderung tapferen und mannhaften, deutsch-evangelischen Wesens in unserer Mitte aufs Neue auf. In sehr dankenswerter Weise verschönerte Herr Stadtpfarrer Werner von Bernack den Abend durch seinen Gesang.

**Rohrdorf, 23. Jan.** In Wort und Schrift ist bereits eindringlich vor der Fremdenlegion gewarnt worden. Drastischer kann es aber nicht mehr geschehen, als in den heute auch hier von dem ehemaligen Legionär Müller gehaltenen Lichtbildervorträgen, die eine starke Anziehungskraft ausgeübt hatten. Hoffen wir, daß Unwissenden diese Aufklärung genügt und etwa nach Abenteuerdürstende gründlich kuriert sind.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Kruppigen, 22. Jan.** Dieser Tage hat ein hiesiger Bürger 5 Stück 10 Wochen alte Spitzhunde um 122 M nach Stuttgart verkauft. Gewiß ein schöner Erlös!

#### Landesnachrichten.

**r Stuttgart, 23. Jan.** (Kaisers Geburtstag.) Herzog Albrecht und Herzog Philipp Albrecht werden sich am nächsten Sonntag zu Kaisers Geburtstag nach Berlin begeben. Die militärische Feiern in Stuttgart findet nächsten Montag statt. Der König wird an ihr teilnehmen. Die Gottesdienste werden in der evang. Garnisonkirche und in der kath. St. Eberhardskirche mit nachfolgender Parole in der Gewerbehalle abgehalten. Abends ist Hofball.

**Eine Erinnerung.** Heute sind es 100 Jahre, daß Prinz August von Württemberg, der zweite Sohn des Prinzen Paul von Württemberg und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, am 24. Januar 1813, in Stuttgart das Licht der Welt erblickte. Mit den glänzenden Waffentaten der preussischen Armee steht der Name des Prinzen in engster Verbindung und unter den Palastnamen des alten Kaiser Wilhelm I. nimmt er einen der ersten Plätze ein. 1831 trat der Prinz aus württembergischen in preussische Dienste und zwar zur Gardekavallerie. Im Jahre 1859 wurde er als General der Kavallerie kommandierender General des Gardekörps, das er 1866 und 1870/71 von Sieg zu Sieg führte und bis 1882 inne hatte. Nach des alten Wangels Tode wurde der Prinz, der schon 1883 zum Generaloberst ernannt worden war, Oberkommandierender in den Marken. Anfang Januar 1885 machte er in Begleitung des Kaisers eine Jagd bei Zehdenick mit und erlitt dabei einen Schlaganfall, an dessen Folgen er nach länglichem Krankenlager am 12. Januar im 72. Lebensjahr starb. Er wurde in Ludwigsburg beerdigt. Der Prinz war eine treue deutsche Fürsten- und Soldatengestalt und stand seinem alten Kaiser besonders nahe. Der Prinz starb unermählt. Sein Erbe war sein Neffe, König Wilhelm II.

#### Der erste offizielle Journalist.

In einer Versammlung des Reichsverbands der deutschen Presse Landesverband Württemberg (Verein Württ. Presse) hielt nach Erledigung einiger Verbands- und Berufsangelegenheiten, Chefredakteur Ernst Kell einen Vortrag über „den ersten offiziellen Journalisten.“ Der Vortragende glaubt, in dem unter Richelieu lebenden französischen Arzte Theophraste Renaudot den ersten offiziellen Journalisten zu sehen, denn nachweislich hat dieser Mann nicht nur im modernen Sinne zum erstenmal wirklich journalistisch gearbeitet, d. h. in seiner Publizistik eine Idee vertreten, sondern er hat sein Blatt zum Sprachrohr der französischen Regierung und ihrer Interessen gemacht. Theophraste Renaudot wurde von Kardinal Richelieu 1624 nach Paris berufen, um dort in einer Zeit grenzenlosen Elendes Generalkommissar der Armen zu werden. Als solcher hat er außerordentlich wohlthätige Einrichtungen getroffen, ein Auskunftsbureau gegründet, eine Poliklinik errichtet, lauter Gründungen der Menschheitsfreundlichkeit und Uneigennützigkeit. Aus solcher Gesinnung heraus hat er auch seine Zeitung, die Gazette, ins Leben gerufen, und Richelieu hat sich dieses Blatt in seinem Kampfe gegen die Feudal-Ar-

#### Erinnerungen an Alfred v. Kiderlen

veröffentlicht in dem demnächst erscheinenden neuesten Heft der von Prof. Dr. Ludwig Stein herausgegebenen Zeitschrift „Nord und Süd“ Herr Wilhelm Georg, der dem verstorbenen Staatssekretär nahegestanden hat. Er erzählt von Kiderlen, den er mit den Augen der Bewunderung sieht, u. a.

„Er liebte es nicht, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Und gerade das zeichnete ihn vor so vielen Diplomaten aus. Es steckt nichts Falsches in ihm. Er war aufrichtig und unerschrocken gegen jedermann. Das bewies er wahrlich nicht nur einmal in der Marokkoaffäre, wo er an einem sehr heißen Tage in seinem Arbeitszimmer einen hümmischen, kriegslustigen Prinzen abkanzelte. An einer Verständigung mit England hat Kiderlen nie gezweifelt. Als ich mich skeptisch dazu äußerte, hielt er mir vor: „Die Engländer sind viel zu kluge Geschäftsleute, als daß sie nicht einsehen sollten: So kommen wir beide nicht weiter. . . . Glauben Sie sicher, die Sache wird, — egal, wer in London als Vorkämpfer wirkt!“ Weniger egal war's ihm, als Herr von Wangenheim nach Konstantinopel kam. „Mit meinem Willen ging er nicht hin. . . .“

Daß der Staatssekretär — als Gesandter in Bukarest und Kenner des Orients — nicht in den Subelghymus auf das Jungtürkentreue in Konstantinopel einstimmen wollte, dessen politische Ränke er aus jener Zeit, da er Herrn von Marschall vertrat, sehr gut kannte, hat man ihm — — verdacht. Und doch hat er Recht behalten! Die neueste Phase der politischen Lage — so wie er sie jetzt unserem Auge in Konstantinopel zeigt — ruft mir seine Worte ins

Gedächtnis, die er mir am 11. August 1909 aus Sinaja schrieb: „Ein bedenkliches Symptom für die Türkei sehe ich in der Wiedereinrichtung von allerlei jungtürkischen Elementen in die Regierung, namentlich der sog. Freiheitsheiden à la Niaz Bey. In der Negativ, dem Sturz des Abdul Hamidischen Regiments waren sie alle einig; ich kann den Boden noch nicht erkennen, auf dem sich Jungtürken, Alttürken, Parlament, Christen, Araber und Albanesen und das kleine Häuflein erfahrener und Marschender Männer der Regierung, wie Hilmi Rifaat, Ferid etc. sich auch zu postivem Tun vereinigen sollen. . . .“ Dieser Brief ist heute bald vier Jahre alt. Ist er nicht mit wahrhaft poetischem Blick geschrieben? — Ist Kiderlen nicht ein besserer Seher gewesen wie Herr von der Goltz? —

**r Goethe oder Göthe?** Die Vorfahren Goethes schrieben sich Göthe, der Dichter selbst heißt in amtlichen Schriftstücken, so auch auf seinem Tauschein Göthe, ja er schrieb in späten Jahren seinem Namen mit „ö“. Und doch hat sich die Schreibart mit „oe“ langsam durchgesetzt, da man in ihr den Willen des Dichters achtet, dem eben das „oe“ besser als das „ö“ gefiel. Seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat man dem überall begonnen, nur noch Goethe zu schreiben. Es dauerte freilich lange, bis sich die Welt an diese Schreibweise gewöhnte. Namentlich die Frankfurter städtischen Behörden kleben immer noch jäh an dem alten „ö“. So konnte man noch lange, als fast jeder schon Goethe schrieb, an den Straßenschildern neben der richtigen auch immer noch die alte Schreibart lesen. Herrscht jetzt die Einheitlichkeit und Fortschritt, so hinkt nun die Verwaltung der Frankfurter Straßenbahn

von mindestens 500 M. Freiwillig können beitreten die Bramen und Unterbeamten der Handels- und der Handwerkskammern der Innungen, sowie der Berufsvereinigungen, die nicht über das Gebiet des Landes hinausreichen. Die Befreiung in den Ruhestand auf die die Mitglieder der Pensionskasse kein Recht haben, war bisher nur bei juristisch gelegtem 70. Lebensjahr, jetzt bei 65. zu möglich.

**r Stuttgart, 22. Jan.** (Rgl. Hoftheater.) In letzter Zeit hat sich in Stuttgart ein Gerücht verbreitet, welches in so sicheren Formen auftritt, daß die Hoftheater-Intendantz sich genötigt sieht, ihm aufklärend entgegenzutreten. Es wird behauptet, daß sich ein Umbau der neuen Hoftheater, speziell des Zuschauerraumes des kleinen Hauses als nötig erwiesen habe, daß die Theater zu diesem Zwecke während der Sommerzeit drei Monate geschlossen bleiben müssen, und man spricht von einer halben Million, die dieser Umbau kosten würde. An alledem ist nur wahr, daß sich einige Plätze im kleinen Hause als nicht gut erwiesen haben; dieser Uebelstand kann aber ohne Schwierigkeit während der Theaterferien beseitigt, jedenfalls aber der Zustand wesentlich verbessert werden. Es ist bei einem Rangtheater unvermeidlich, daß die feinsten Logenplätze nicht so gut sind, als die in der Mitte liegenden; direkte schlechte Plätze wird es aber in den neuen Hoftheatern künftig nicht geben, wenn die geringsfügigen Änderungen vorgenommen sein werden. Es wäre bedauerlich, wenn sich das Stuttgarter Publikum die Freude an den neuen Theatern durch un-wahre oder zum mindesten außerordentlich übertriebene Gerüchte auch nur im geringsten verderben ließe.

**r Rottweil, 23. Jan.** (Rottweil-Rosenfeld.) Für eine Kraftwagenverbindung Rottweil-Rosenfeld hat namentlich in den interessierten Landgemeinden eine rege Agitation eingesetzt. Zu einer am kommenden Sonntag in Böhringen stattfindenden Versammlung in dieser Angelegenheit haben auch die Landtagsabgeordneten der beteiligten Oberämter Rottweil und Sulz ihr Erscheinen zugesagt.

**Vom Lande, 21. Jan.** O, diese Fremdwörter! Sprach da lehrst du ein Lehrer in der Oberstufe über das Königreich Preußen und jagte unter anderem: Preußen ist eine beschränkte Monarchie.“ In einem Aufzuge, den er nach der Besprechung über das Gehörte schreiben ließ, fand er jenen in folgender Form wieder: „Preußen ist eine beschränkte Monarchie.“ Daß der Lehrer beim Lesen dieser Worte sich auf dem Abwege rumbewegte, ist begreiflich.

#### Gerichtsjahr.

**r Rottweil, 23. Jan.** (Amidunter-schlagung.) Gestern nachmittag fand die am Montag zwecks Ladung weiterer Zeugen verlagte Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Gemeindepfleger und Richter des Darlehenskassenvorstandes von Hausen a. Th., Lambert Dreher, wegen Amidunter-schlagung u. a. Mitt. Bei einer Revision der Darlehenskasse im vorigen Jahr stellte sich ein Fehlbetrag von 7500 M. heraus, die der Angeklagte für sich verwendet hatte, wie er sagt, hauptsächlich um ein Manko des Vereins vom Nehtloerkauf zu decken. Zahlungen der Mitglieder quittierte er, trug sie aber nicht ein. Mit der Abgabe der Darlehenskasse legte Dreher auch sein Amt als Gemeindepfleger nieder. Bei einer vom Oberrath veranlaßten Revision wurden auch in seiner Rechnungsführung für die Gemeinde Unregelmäßigkeiten entdeckt. Er trug bei einer Teilzahlung für Holz 1000 M. zu wenig ein und behielt diesen Betrag zurück, spätere Teilzahlungen trug er wieder höher ein und legte auch die entsprechenden Beträge ebenfalls zurück. Nachdem die Geschworenen die Fragen nach Amidunter-schlagung, Unterschlagung und Untreue bejaht und dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden hatten, wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

nach, die auf den Fahrstühlen die Haltestellen Goethe-Gymnasium und Goethestraße (Offenbach) beharrlich noch mit „ö“ schreibt. Straßenbahnverwaltungen tun halt überall gern, was sie mögen.

**Seherberg.** Folgende originelle Abonnements-Einladung drachte eine Zeitung in der Provinz Sachsen:

An unsere Leser.

Die Welt zieht heute ihre o o Manichmal in ganz besonderer Weise.

Und ob wir murren, ob wir jammern, Es weicht schier alles aus den [ ]

Die Türken traf es bis ins A, Dieweil sie nur im Laufen stark.

Der J sank, Bulgariens \* Erglänzt und grüßt den neuen Herrn.

Ausfichten für die Türken O, Es läßt sich nicht einmal John Bull.

Man nimmt dem Sultan Volk und Land, Für ihn erhebt sich keine M.

Was jeder kriegt, der gut und brav, Zeigt bald der Friedens-S.

Doch was als Frieden wir begrüßen Ist Frieden nur in „“.

Du siehst ringsum in allen Reichen Manch dunklen „, manch ?

Willst du dich weiter informieren, Vergiß nicht, neu zu abonnieren.

**Ravensbühner Hugo** v. S. in War Hülle ersicht gericht nach schweren Raubverurteilt.

**r Berlin,** liche Verlänger beim Reichstag des Kronprinzen

**Berlin,** meldet, ist e der Vorkämpfer am 26. Sept. vom 27. bis 29. sammensitzen des Mörders un wurde. Auch

**Berlin,** die Bekanntma des Versicherung

**Berlin,** der Deutschen in Groß-Bai auf der Station keltion eingetroffen

**Berlin,** gestern seine Sa Konful B a d h mann Bayer u wegung. Es k Pfadfinder bett 100 000 erreichte

liche Tendenz e erstreckt sich z Ziel der Beweg zu machen. E der jährlichen Pfadfindertage

Daneben sollen densten Begebu Landesverband

Schränkung nach zu lassen. Es Benennung und Widerspruch der

denn dadurch Jugend heranru treten lassen. Hirschjüngern, Stechschritt un werden, ebenfo Sonntag war

gesehen, zu der Erscheinen zuer

**Strasbourg** Herrn Weierle Kaffee in Fr gerichte.

**Köln, 22.** aus Berlin, in f

**Lang**

**Am Diens**

mi

werden auf dem Gemeindevorstand

**640**

mit

im Submissions in ganzen Proz 28. d. Mis., u

solortigen Eröffn erfolgt nach Gu Waldmeisteramt

**430**

mit

im Ausschreib

bietet sich stre

brauchten Ar

Mark verfü

wollen sich

des Blattes.



Nagold.  
**Bachhaus-Gröfzung,**  
 Bäckerei-Verlegung und -Empfehlung!

Meiner werten Kundschaft, sowie einem weiteren Publikum gebe ich bekannt, daß ich meine Bäckerei nach der

**Bahnhofstraße**

verlegt habe. Infolge Einrichtung moderner Oefen bin ich in der Lage, jeden Ansprüchen gerecht zu werden. **Kundenbrot** wird pünktlich besorgt. **Bachwaren aller Art** können jederzeit gebracht werden bei prompter Bedienung. Das Bachhaus ist auch durch das Hinterhaus zugänglich.  
 Um geringsten Zuspruch bittet

**Albert Raaf.**

**Jubiläums-Künstler-Karte**  
 Seiner Majestät des Kaisers und Königs.  
 Preis 10 Pfennig.  
 Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaifer, Nagold.

**Prima hydr. Back-Kalk**  
 Marke „Nischen“  
 liefern billig bei Waggonladungen  
 Steegmüller & Söhne, Stuttgart, Telefon 6635.

**Auf Wiesen und Weiden**  
 wird  
**Thomasmehl „Sternmarke“**  
 als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Bestes Futter. Höchste Erträge.

Der Stern auf Sack und Plombe bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.

Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten **Thomasmehl „Sternmarke“**.  
 Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

**Maier**  
 An- und Verkauf  
 Reutlingen

Telephon 543  
 vermittelt Kauf und Verkauf  
 von Grundstücken, Immobilien, Wertpapieren, Kunstgegenständen, Juwelen, Schmuck, Silber, Gold, Porzellan, Antiquitäten, Eisenwaren, etc.  
 Teilhaber und Finanzierungen.  
 622 Referenzen.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis oder zahle, falls dafür keine Verwendung, **Dreissig Mark in Bar** einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von **1,05** oder per Nachnahme von **1,40** von mir bezieht.

Die neun Felder sollen mit Werten von 1-9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.  
 Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, daß jeder Löser den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Drückliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.  
**F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 8.**

**Geschäftsbücher** empfiehlt G. W. Jaifer.

Nagold.  
 Süße Skizzen  
**Orangen,**  
 sowie schöne  
**Tafeläpfel**  
 verkauft  
**Hermann Knodel.**  
 Rosfelden.  
 Sonntag, den 26. ds. Mts.,  
 große  
**Hundeschan**  
 im Gasthaus zum  
 „Waldborn“.  
 Nach Kattenfängern ist Nachfrage.

**Lokal oder**  
**großes Zimmer**  
 zu mieten gesucht  
 z. Abhalten v. Versammlungen.  
 Offerten unter Chiffre B. K. 96  
 an die Exped. d. Blts. erbeten.

**H H**  
**Pferde**  
 bewähren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Lendhardt's Original-H-Stollen (L.) mit der Marke (H) Original-H-Stollen sind unverwundbar und im Gebrauch die Besten.

**Große Geld-Lotterie**  
 des Museums für Völker- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart  
 Ziehung am 1. u. 3. Febr. 1913  
 6012 Geldgewinne

1. Hauptgewinn Mk. **120000**  
 2. Hauptgewinn Mk. **50000**  
 100 Gewinne Mk. **20000**  
 900 Gewinne Mk. **14000**  
 5000 Gewinne Mk. **11000**  
 Original-3M 5 Lose 14 M.  
 Lose 3M 10 Lose 29 M.  
 Porto und Liste 30 Pfg.  
 zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
 Marktstraße 6

**Millionen**  
 gebrauchen gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“  
 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privat. verbürgen den sichern Erfolg.

Neuerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons.  
 Paket 25  $\frac{1}{2}$ , Dose 50  $\frac{1}{2}$  zu haben bei: Fr. Schmid in Nagold, Chr. Wahlinger u. Löwen in Rastbach, Wlk. Widmann in Esterjelling, Th. Krayl in Wildberg, Karl Fr. Schötle in Ebnhausen, Wilhelm Kentschler in Rottfild, Ernst Hölzer in Rohrdorf.

Wildberg, den 23. Jan. 1913.  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter  
**Marie Gärtner, alt Kronenwirtin,**  
 sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern sagen den innigsten Dank  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bruchleidende**  
 nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „Extra-bequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse! **Leib- und Vorfalbinden, Gradhalter.** Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Nagold Mittwoch, den 29. Januar, von 3-6 Uhr, im Gasthof zum „Röhl“.

**Bruchb.-Spez. P. Bogisch Erben, Stuttgart, Schmalstr. 38 a.**

**Gewerbebank Nagold, o. G. m. b. H.**  
 beim alten Rindturm. Telefon Nr. 26.  
 Agentur der Württ. Notenbank.  
 Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.  
 Giro-Conto bei der Württemb. Notenbank.  
 Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postfachamt Stuttgart.  
**Kurse vom 23. Januar 1913.**

<b>Staatspapiere.</b>			
4 % Deutsche Reichsanleihe 1918	93.90	4 % Verch. Handb. Bk. 1920	97.10
4 % Deutsche Staatsanleihe 1913/16	98.70	4 % Rhein. Hyp. Bk. 1921	98.—
4 % Württ. Staatsanl. v. 1903	87.30	4 % Rhein. Westf. Bkn. Cred. 1920	96.50
4 % Württ. Staatsanl. 1921	100.25	4 % Schwarz. Hyp. Bk. 1919	96.80
4 % Bad. „ 1921	99.95	4 % Württ. Cred. Verein 1920	99.30
4 % Bayer. „ 1920	100.—	4 % Württ. Hyp. Bank 1920	99.—
4 % Herzogl. S. Coburg. Ld. An. Bk. 1922	90.30	4 % Ungar. Ebs. Centr. in	
4 % Hess. Landeshyp. Bk. 1920	99.30	4 % Sparhause „ Ungarn	88.—
4 % Oest. Anstalt f. Bankw. 1919	96.50	4 % Pester ung. Com. mündel- merz. Bank f. d. d. 90.—	
4 % Oest. Gold-Rente	92.05	4 % Anatol. E. B. Obl. 11. 94.78	
4 % Oest. Kronen-Rente	85.25	4 % Rheinl. Electr. Werke rüch. 4 103.— ab 1917	96.50
4 % Sao Paulo v. 1908	—		
4 % Rumän. Rente v. 1908	80.—	<b>Actien.</b>	
4 % Türk. Bagdad-Bahn II.	80.75	Berliner Handelsgesellschaft	169.50
4 % Ung. Gold-Rente	88.40	Deutsche Bank	257.90
4 % Ung. Staats-Rente v. 1910	85.40	Disconto-Gesellschaft	190.40
4 % Zoll. Türken	77.25	Dresdener Bank	168.80
<b>Handels- u. Obligationen.</b>		Württemberg. Vereinsbank	141.75
4 % Frankl. Hyp. Bank 1920	98.50	Württemberg. Notenbank	121.20
4 % Frankl. Hyp. Cred. S. 46	97.—	Wiener Bankverein	133.75
4 % Frankl. Hyp. Cred. 1921	97.80	Reichsbankdiskont	6 1/2

**Annahme von Spargeldern von jedermann**, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.  
**Abgabe von Darlehen**, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigen Zinsen.  
**Eröffnung laufender Rechnungen** (Conto-Correnti) mit und ohne Creditgewährung.  
**Eröffnung provisorischer Check-Conti**, kostenloser Abgabe der Checkhefte.  
**Kauf und Verkauf von Wertpapieren** aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc. bei billigster Berechnung.  
**Erledigung von Börsenanträgen** für in- und ausländische Börsen.  
**Einkauf von Coupons**, ausländischem Geld, verfallenen Effekten etc.  
**Verlosungskontrolle** und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.  
**Vermittlung** dieses- und feuergefährlicher Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschluß der Mieter, je nach Größe 4  $\frac{1}{2}$  M., 6  $\frac{1}{2}$  M., 8  $\frac{1}{2}$  M. und 10  $\frac{1}{2}$  M. pro Jahr.  
 Rollenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

**Honig**  
 empfiehlt  
**Bienezüchter Gottl. Klais,**  
 Nagold.  
 Suche einen tüchtigen, selbständigen  
**Möbelschreiner**  
 zu sofortigem Eintritt.  
**Georg Maier,**  
 mechanische Möbelschreinerel.  
 Nagold.  
 Ein schönmöbliertes, freundliches  
**Zimmer**  
 sofort oder später zu vermieten.  
**Gottl. Maier,**  
 mechan. Möbelschreinerel.

**Faschings-Nummer**  
 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ nimmt schon jetzt entgegen die G. W. Jaifer'sche Buchhdlg.

**Sparsame Frauen**  
 stricken Sternwolle  
 deren Echtheit garantiert dieser  
**Stern von Bahrenfeld**  
 FABRIK MARKE  
 auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

**Neuheit**  
**Matadorstern**  
 Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend nicht filzend Das Beste gegen Schweißfuß  
 4-Qualitäten  
 Auf Wunsch Nachweis von Bezugsstellen

**Mitteilungen des Stadtschreibers der Stadt Nagold.**  
 Erschließungen: Hermann Esig, Oberreallehrer und Gertrude Reichert, Wt. den 22. Jan.  
 Todesfälle: Gustav Eys. Schuhmacher, hier, 83 J. alt, den 22. Jan.

Erstein...  
 Preis...  
 Die General...  
 Kammer hat eine...  
 letzte Wort...  
 Frage der Aufhebung...  
 Die General...  
 Kammer hat eine...  
 letzte Wort...  
 Frage der Aufhebung...  
 Die General...  
 Kammer hat eine...  
 letzte Wort...  
 Frage der Aufhebung...